

Schrift angenommenen Traditionen, menschlichen Ueberlieferungen, und den über die Schrift hinausgehenden Menschenatzungen! Solche Menschenatzungen gibt's in den katholischen Kirchen: die Kirchväter, Concilienbeschlüsse und päpstliche Dekrete, mündliche und schriftliche Ueberlieferungen; — solche gibt's in den protestantischen Kirchen in den zahlreichen symbolischen Schriften sowohl, als in den religions-philosophischen Systemen der neueren und der neuesten Zeit, welche letztere zwar keine der evangelischen Kirchen angenommen hat, aber doch in ihrer Mitte duldet. —

Das Alles sind in der Zeit entstandene Auffassungen, von irrenden Menschen aufgestellte, ihr individuelles religiöses Bewußtsein aussprechende Darstellungen des Christenthums, — und weil jede Kirche ihre zeitliche Auffassung für fertig und vollendet hielt, so war Trennung unvermeidlich. Statt das christliche Bewußtsein, das in jedem Individuum eine andre Gestalt annimmt, weiter zu entwickeln, fing man an, über Nebensachen zu streiten, und übersah ganz, daß man bei allen Verschiedenheiten in den Hauptsachen übereinstimme. Die ganze Christenheit halt nicht bloß die drei Artikel des christlichen Glaubens, wenigstens die Hauptvorstellungen — fest, sondern stellt auch **dieselben christlichen Moralgrundsätze** auf; daran sollte man sich genügen lassen! Statt dessen verlangte man Uniformität in allen Dingen, und trennte sich von Andersdenkenden, weil man vergaß, daß, sobald die Menschen zu denken anfangen und den Geist des Evangeliums in sich aufnehmen, nie Zwei sein werden, deren Gedanken und Ansichten, namentlich von übersinnlichen Dingen, genau dieselben wären! — Ein und dasselbe Licht ist's, das durch verschiedene Strahlenbrechung sieben Farben bildet; auch das Licht aus Gott, der Geist Gottes, ist Einer, obschon verschieden in den mannigfaltigen Menschengestirnen! —

Hatte man stets fest gehalten, daß in dem menschlichen Bewußtsein die Wahrheit eine stets werdende, nie abgeschlossene, fertige sei, daß aber das Maas der für die menschliche Vernunft überhaupt zu erfassenden Ideen in Christo, in dem von ihm ausgehenden Geiste, und dem, dessen Geist für das Gemeinwohl verkörpernden und stets von Neuem in den Individuen erzeugenden Worte Gottes in der heiligen Schrift niedergelegt sei — (wie man ja auch keine neue religiöse Idee entdeckt hat) — so würde das Forschen nach Wahrheit, und die verschiedenen Ansichten von der evangelischen Wahr-

heit, keinen Grund zur Trennung der Christen gegeben haben. Beim Festhalten an dem lebendigen Christus und der Schrift — dieser Bedingung alles Gemeindelebens — ist zwar möglich, daß Christen in Nebensachen verschiedner Meinung sind, — in den Hauptsachen müssen sie doch übereinstimmen. Die großen Gegensätze sind eben durch das offenbare Hinausgehen über Christus und die Schrift veranlaßt worden, und wenn wir auch die katholischen Menschenatzungen für weit gefährlicher und schädlicher erklären müssen, als die evangelischen Symbole, die doch vom Evangelio gewiß nicht weit abweichen, so bleiben's doch eben Menschenatzungen, die der heutige Katholicismus eben so wenig annehmen wird, als die in der evangelischen Kirche aufgewachsenen, sich vom Christenthume lössagenden Systeme, wie Strauß's und Feuerbach's auf Vernunftgründe gestützte „Religion der Zukunft!“ Es ist keine Frage, daß darin weit weniger Religion, geschweige denn Christenthum ist, als im Katholicismus, und daß wir und die evangelischen Kirchen eben so viel dogmatische Starrheit, wie unevangelische Willkür zu beklagen haben! — Hüben und drüben gibt's Auswüchse abzuschneiden, hüben wie drüben ist die Rückkehr zum Evangelium und Fortschreiten im Evangelio, dringendes Bedürfnis; hüben wie drüben ist eine immer fortschreitende Reformation, d. h. Wiederherstellung der ursprünglichen Form des Christenthums, nöthig. Freilich wissen wir kaum mehr, wenn wir von den wirklichen sichtbaren Kirchen reden, was wir darunter verstehen sollen, ob die Altgläubigen oder Neugläubigen, Geistliche oder Laien, denn allerdings hat die große Partei der denkenden, vernünftigen Christen in den evangelischen Kirchen, eben sowohl die Menschenatzungen bereits aufgegeben, als die Partei aufgeklärter Katholiken, welche von Papst, Ablass, Cölibat &c. Nichts wissen mögen. Darum aber wird der Lehrer in den Wirren der Gegenwart und zur Vorbereitung einer bessern Zukunft, nichts Besseres thun können, als mit treuer Gewissenhaftigkeit und heiliger Begeisterung den Glauben des künftigen Geschlechts auf das Wort Gottes in der Schrift zu gründen. Das Wort Gottes, als die höchste Vernunft, hat gewiß eine Zukunft, das Wort Gottes wird und muß das Bindeglied zwischen den Confessionen bilden; das Wort Gottes muß auch der zum vernünftigen Selbstbewußtsein gekommene erleuchtete Christ der für sich die bestimmten Formen und Worte vielleicht entbehren könnte, eben als das gemeinsame